

Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c. Fritz Pragst



Professor Dr. rer. nat. Dr. h. c. Fritz Pragst beging am 9. September 2021 seinen 80. Geburtstag.

Von 1986 bis 2006 leitete Fritz Pragst die Abteilung für toxikologische Chemie/forensische Toxikologie des Instituts für Gerichtliche Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin/des Instituts für Rechtsmedizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin. In seiner über 40-jährigen Berufstätigkeit hat sich Fritz Pragst internationale Anerkennung und bleibende Verdienste auf den Gebieten der organischen Chemie und der forensischen Toxikologie erworben.

Fritz Pragst wurde im Jahr 1941 als Sohn eines Dorfschullehrers in Stove (Kreis Schönberg, heute Mecklenburg-Vorpommern), geboren. Seine Kindheit und Schulzeit verbringt er im „Mecklenburgischen“. Vor dem Studium der Chemie absolviert Fritz Pragst ein praktisches Vorbereitungsjahr im VEB Stickstoffwerk

Piesteritz (Bezirk Halle, heute Sachsen-Anhalt) in der Produktion von elementarem Phosphor, Phosphorsäure, Phosphorsalzen und des patentierten NPK-Düngers „Pikaphos“.

Während seines Studiums von 1961 bis 1966 an der Humboldt-Universität zu Berlin lernt er seine spätere Frau Karin, eine Biochemikerin, kennen. Die bis heute bestehende Ehe wird 1967 geschlossen. Das Paar hat 2 Kinder. Fritz Pragst beendet das Studium mit einer Diplomarbeit zum Thema „Elektrochemische Reduktion von Porphyrinen und Porphyrin-Metallkomplexen“. Von 1966 bis 1970 arbeitet Fritz Pragst als wissenschaftlicher Assistent in der organischen Chemie an der Humboldt-Universität. Im Jahr 1969 wird er mit seiner Dissertationsarbeit zum Thema „Elektrochemische Oxidation aliphatischer Diazoverbindungen“ zum Dr. rer. nat. promoviert. Als wissenschaftlicher Oberassistent führt er seine Forschungen fort und habilitiert sich 1976 mit einer Arbeit zu den „Zusammenhängen zwischen Struktur, elektrochemischen Eigenschaften und elektrochemischer Lumineszenz organischer Verbindungen“.

Im Jahr 1978 erhält Fritz Pragst die Lehrbefähigung *Facultas docendi* für Organische Chemie. Seine fehlende Parteizugehörigkeit wird seine weitere akademische Karriere am Institut für Organische und Theoretische Chemie der Humboldt-Universität jedoch langfristig behindern. Während seiner Zeit am Institut erscheinen von ihm als Erst- oder Koautor 92 Publikationen in angesehenen Fachzeitschriften. Fritz Pragst verzeichnet zudem 10 wissenschaftliche Patente auf dem Gebiet der Elektrochemie.

Auf der Suche nach Nischen, in denen Forschung auch ohne Parteiabzeichen möglich ist, führt ihn sein Weg im Alter von 45 Jahren 1986 an das von Otto Prokop (1921-2009) geleitete Institut für Gerichtliche Medizin der Charité. Fritz Pragst gelingt es, sich in kurzer Zeit in das für ihn völlig neue Gebiet der toxikologischen Chemie einzuarbeiten. Er belegt dazu von 1987 bis 1989 ein Postgradualstudium der Toxikologischen Chemie/Medizinischen Toxikologie. Nahezu alle im Institut eingesetzten toxikologisch-analytischen Methoden werden von ihm modernisiert. Im Jahr 1996 wird PD Dr. Fritz Pragst zum außerplanmäßigen Professor für Forensische Toxikologie ernannt. Diese späte akademische Anerkennung seiner Leistungen in Forschung und Lehre wird erst durch die berufliche Rehabilitation im Rahmen der juristischen Aufarbeitung des SED-Unrechts möglich.

Im selben Jahr, 1996, erhält Fritz Pragst die Anerkennung als Forensicher Toxikologe und im Jahr 2007 als Klinischer Toxikologe der GTFCh. Seit 1990 ist er Mitglied der GTFCh, von 1995 bis 2009 Vorstandsmitglied und von 1997 bis 2009 Schriftleiter des Mitteilungsblattes der GTFCh, Toxichem Krimtech.

Eine besondere Liebe entwickelt Professor Pragst zur forensischen Haaranalytik. In diesem Gebiet ist er bis heute forschend tätig. Von 2000 bis 2012 ist er folgerichtig Vorstandsmitglied der Society of Hair Testing (SoHT).

Die von ihm und seinen Doktoranden erstellte UV-Spektrenbibliothek findet bis heute in der klinischen und forensischen Toxikologie internationale Anwendung.

Professor Pragst erwirbt sich auch auf dem Gebiet der Forensischen Toxikologie internationale Reputation. Dies findet in der Verleihung des Alan Curry Awards der TIAFT im Jahr 2007, in der Auszeichnung mit der Jean-Servais-Stas-Medaille der GTFCh im Jahr 2009 und in der Zuerkennung des Konrad-Händel-Stiftungspreis im Jahr 2010 seinen Ausdruck. Sein noch nicht abgeschlossenes wissenschaftliches Oeuvre umfasst weit mehr als 200 Publikationen und mehr als 150 Vorträge und Posterdemonstrationen. Als aktives Mitglied nationaler und internationaler Fachgesellschaften ist Professor Pragst auch in die Erarbeitung von Empfehlungen und Leitlinien auf dem Gebiet der forensischen Analytik eingebunden.

Für die gemeinsame Grundlagenforschung zur Elektrochemie und ESR-Spektroskopie organischer Verbindungen in superaziden Medien und für 15 gemeinsame Publikationen zwischen 1975 und 1998 verleiht ihm die St.-Petersburger Forsttechnische Akademie im Januar 2006 die Ehrendoktorwürde.

Professor Pragsts wissenschaftliche Aktivität hält auch 15 Jahre nach Eintritt in den Ruhestand an. Als Mentor steht er den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Abteilung für Forensische Toxikologie des Instituts für Rechtsmedizin der Charité mit willkommenem Rat uneingeschränkt zur Verfügung. Ein Dienstzimmer im Institut bietet hierfür weiterhin seine „berufliche“ Heimat.

Am 9. September 2021 würdigten seine Familie, Weggefährten, Kollegen und Doktoranden in einer institutsinternen Feier diesen ungewöhnlichen Lebensweg. In einer sehr persönlichen Ansprache skizzierte der Sohn Robert Pragst, Amtsrichter in Berlin, den schwierigen Aufstieg seines oft übertrieben bescheidenen Vaters in das Bildungsbürgertum und die Probleme einer Wissenschaftlerkarriere ohne Parteizugehörigkeit in der DDR.

Dr. Hartmut Fischer überreichte als Vorsitzender der Landesvertretung des Bundes gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (BADs) zu diesem Anlass die goldene Ehrennadel des BADs und würdigte Professor Pragst für seine grundlegenden Beiträge zur forensischen Haaranalytik und deren besondere Bedeutung für die Verkehrssicherheit.

Seinem eigenen Motto „Man muss im Leben Spuren hinterlassen“ ist der Jubilar bis heute mehr als gerecht geworden.

Ad multos annos Fritz Pragst!

Sven Hartwig, Berlin & Frank Sporkert, Lausanne